

Das Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026

Von Rolf Alpers

„Rebhuhn auf dem Teller, das war im Mittelalter ein Genuss. Erst dem Adel vorbehalten waren Rebhühner noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so häufig, dass sie als „Arme-Leute-Essen“ galten. Heute ist es eine Delikatesse, die von Züchtern in den Handel kommt. Eine Jagd auf Rebhühner ist auch heute noch erlaubt, jedoch raten die Landesjagdverbände in der Regel davon ab ...

Sie zu beobachten wird aber immer schwieriger, denn die Bestände des Rebhuhns haben seit den 80er-Jahren um 87 Prozent abgenommen. Den heutigen Bestand in Deutschland schätzt man noch auf rund 50.000 Paare. Auf lokaler Ebene ist das Rebhuhn vielerorts ausgestorben: nur 25 Prozent der Jagdreviere melden noch Rebhühner. Der verbleibende Schwerpunkt der Verbreitung sind waldarme Regionen. Die Bundesländer mit den meisten Rebhühnern sind Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Hier leben etwa ein Drittel der Rebhühner Deutschlands“ (Flöper 2025)



Rebhuhn (Foto:Waldemar Golnik)

„Ursprünglich lebte das Rebhuhn in den Steppen Europas und Asiens. Erst mit der Entstehung von Kulturlandschaften im Mittelalter fand es neue Lebensräume in Äckern und Wiesen. Als Kulturfolger steht es heute symbolisch für viele Feldvogelarten, die durch die moderne Landwirtschaft zunehmend unter Druck geraten.

Die Intensivierung der Landwirtschaft hat dem Rebhuhn stark zugesetzt. Neben großen Monokulturen und dem Einsatz von Pestiziden ist es vor allem der Verlust von unproduktiven oder ungenutzten Offenlandflächen, wie mehrjährigen Brachen, Blüh- und Altgrasflächen, der maßgeblich die Populationsentwicklung beeinflusst. Seit 1980 ist der Bestand in Deutschland um 87 Prozent zurückgegangen – eine alarmierende Entwicklung.



Rebhühner im Schnee (Foto: Jürgen Schott)

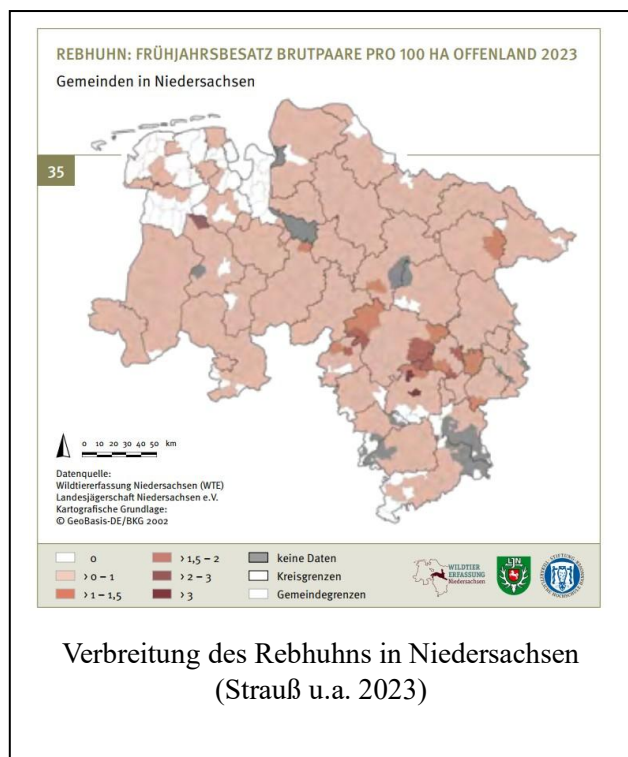
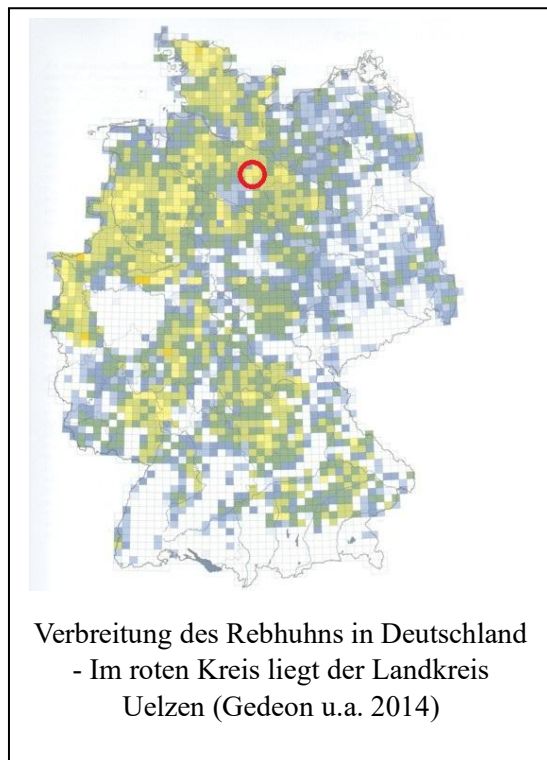
Was das Rebhuhn jetzt braucht, ist mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft! Vor allem aber mehr ungenutzte, große Flächen für eine erfolgreiche Brut. Schmale Blühstreifen und andere kleinräumige Saumstrukturen werden oft nicht genutzt oder sie sind eine ökologische Falle, weil Bodenprädatoren hier leichtes Spiel haben. Mehrjährige Brachen und eine extensivere Bewirtschaftung helfen dem Rebhuhn, wieder Fuß zu fassen. Auch der Verzicht auf Pestizide und eine angepasste Düngung fördern die

Vielfalt von Insekten und Wildkräutern – und damit die Nahrung für Alt- und Jungvögel.“
(<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2026/index.html>)

Das Rebhuhn im Landkreis Uelzen

Kandolf & Wellmann (2017) schätzen den Bestand im Landkreis Uelzen auf 150 bis 200 Brutpaare, Wellmann & Redetzke 2025 auf 300 bis 400. Diesen Zahlen liegt wohl keine wirkliche Bestandssteigerung zugrunde, sondern zeigen eher die Schwierigkeiten bei der Erfassung genauer Bestandsdaten. Belastbare Zahlen gibt es aus den folgenden Gebieten (zitiert nach Wellmann & Redetzke (i.Vorb.):

Jahr	Gebiet	Rebhuhn-reviere	Dichte Rev./100 ha
2017	EU-Vogelschutzgebiet „Große Heide bei Unterlüß und Kiehnmoor“	3	0,16
2019	Trassenbereich BAB 39 zwischen Bad Bevensen und Soltendieck	38	0,34; im strukturreichen Offenland 0,53
2020	EU-Vogelschutzgebiet „Ostheide bei Himbergen und Bad Bodenteich“	2	0,32; im strukturreichen Offenland 0,43
2014 - 2024	Geplante Windparkanlagen im gesamten Landkreis	26	0,5 im Offenland



Auf der Deutschlandkarte liegt der Landkreis in einem der Dichtezentren der Art (Gedeon, K. u.a. (2014). Ein ähnliches Bild zeigt eine Karte im Landesjagdbericht Niedersachsen 2023/2024 mit relativ hohen Beständen und deutlichem Schwerpunkt auf der Samtgemeinde Rosche (Strauß u.a. 2023).

Seit Jahren betreibt die Jägerschaft des Landkreises Uelzen ein Feldhuhnprojekt zum Schutz und Förderung des Rebhuhns und weiterer Tiere der Feldmark. Das Projekt basiert auf 3 Säulen: Lebensraumverbesserung, Prädatorenmanagement und Auswilderung autochthoner Rebhühner. Im Projektgebiet um Bad Bevensen wurden im Jagdjahr 2024/25 1044 Prädatoren in 231 Fallen gefangen. Unbestritten ist aber die Lebensraumverbesserung entscheidend für die Zukunft des Rebhuhns (s.o.). Es gab Zeiten, als ohne dass Prädatorenmanagement intensiver Bejagung blieben die Bejagungsintensivierung der Landwirtschaft. mehr bejagt.

„Die Bestrebungen der Jägerschaft Uelzen Rebhühner aus zweifelhafter Herkunft nachzuziehen und auszusetzen (HEUKAMP 2022) wird vom NABU Uelzen und den hiesigen Avifaunisten strikt abgelehnt. Dagegen werden Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatbedingungen in den Revieren sowie die umfangreichen Zählungen im Frühjahr ausdrücklich unterstützt“ (Wellmann Redetzke i.Vorb.).

Im Landkreis Uelzen brüten regelmäßig 6 Eulenarten, über deren Häufigkeit wir nur unzureichend informiert sind. Eher selten sind laut Kandolf & Wellmann (2017) der Raufußkauz (20 – 50 Brutpaare), der Sperlingskauz (40 - 60) und der Uhu (1 - 5). Die häufigeren Arten sind die Schleiereule (50 -100), die Waldohreule (100 – 150) und der Waldkauz (100 – 200) . Brutplätze der Waldohreule befinden sich überwiegend in Feldgehölzen. Alte Krähennester in Kiefern dienen häufig als Nistplatz. Jagdreviere liegen in der benachbarten Feldmark. Auch an Waldrändern brüten die Eulen gelegentlich, wenn dort Freiflächen den geschlossenen Rand unterbrechen. In den Dörfern wird die Waldohreule gelegentlich in Fichten oder Kiefern in Hausgärten oder auf Friedhöfen beobachtet. Gelegentlich kommt es hier zu Bruten, so jahrelang in Stadensen.

Schleiereule

Die Schleiereule brütet in vielen Dörfern des Landkreises Uelzen. Die Bestandskontrollen erfolgen überwiegend durch Waldemar Golnik, der im Landkreis Uelzen über 600 Nistkästen für Schleiereulen betreut. Typisch sind die starken Bestandsschwankungen aufgrund der Populationsschwankungen der Mäuse, der Nahrung der Eulen: 2022 registrierte Golnik 35 Brutpaare, 2024 hingegen 119. Heinrich Martens betreut im Südkreis weitere von ihm installierte Nistkästen. Kandolf & Wellmann (2017) schätzen auf diesen Grundlagen ihren stark schwankenden Bestand auf 50 bis 100 Brutpaare.

Zwergtaucher

Mit 20 bis 30 Brutpaaren (Kandolf & Wellmann 2017) zählt der Zwergtaucher zu unseren selteneren Brutvögeln. Während sein großer Verwandter, der Haubentaucher, die großen Gewässer besiedelt (Jastorfer und Oldenstädter See), nistet der Zwergtaucher auf kleinen Teichen mit üppiger Schwimmblattvegetation. Seinen Verbreitungsschwerpunkt hat er im Gebiet der Pieperhöfener Teiche. Eine gute Beobachtungsmöglichkeit bieten die Holdenstedter Teiche, wo man ihn von der vorbeiführenden Straße aus beobachten kann.

Literatur

Flöper, Nicole (2025): Mein Feld gehört mir – Naturschutz heute Winter 2025 – S. 8–10
(herausgegeben vom NABU)

Gedeon, K. u.a. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten – Münster 2014 – S. 140-141

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2026/index.html> (abgerufen am 24.9.2026)

Jägerschaft des Landkreises Uelzen (2026): Niederwildhege: Rebhuhnprojekt der Jägerschaft des Landkreises Uelzen e.V. – Natur und Wild 50 (2026) S. 12-13

Kandolf, Mirko & Lars Wellmann (2017): Avifaunistischer Jahresbericht 2011 – 2015 für den Landkreis Uelzen – Naturkundliche Beiträge Landkreis Uelzen 4(2017): 7 - 145

Strauß, E., Gräber, R. und I. Klages (2023): Wildtiererfassung in Niedersachsen - Landesjagdbericht 2022/2023 - Hannover 2023 S. 63-67

Wellmann, Lars & Lars Redetzke (i. Vorb.): Avifaunistischer Jahresbericht 2016 bis 2025 für den Landkreis Uelzen.